

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 263 (1984)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Elteri Waldstätter mögid si no goet an en Tanners Hanesli bsinne. Mer hond a dere Stell scho früener vo dem Dorf-Original prichted. E wiiters Möschterli hed de Hans Solenthaler († 1982) öppe n esoo verzellt: De Hanesli ischt nüd oogern noch em Firoobed, wenn er d Milch uusgmesse gchaa hed, no is «Schööfli» zommene Schöppli ggange. Am sebe n Oobed, wo daa passiert ischt, hed er gär nüd de Berenack ond drom echli de Giftige gchaa. Er hed siis Zweierli fascht läär gchaa, wo e paar Rotsherre samt em Gmäandschriiber Rotach am ronde Tisch Platz gnoh ond denn en Art «Noesitzig» abghalte hond. Die Manne hond monter tischgeriert über allerlei Problem i Gmäand ond Kantoo. Zmoool heds echli lüüter tönt. De Hanesli am andere Tisch hönne hed gmörkt, as d Mänige erber ossenand ggange sönd, bsondersch, wos om Gmäandsfinanze ggange n ischt. Er woogt os em Hönderhalt z befle: «Me hed scho aade gsäät: D Ross schlönd denand gad bi de lääre Chrepp!»

De Gmäandshopme düütet em Hanesli, er söl jetz lieber echli of s Muul hocke. Da ischt gad Öl is Füür gsee. De Milchmaa ischt lengeri giftiger worde. Er hei e Chue im Stall, wo nüd well suuffe; öb si s ächt no lerne chönnt, wenn si im Gmäandrot wär, sääd er. Jetz ischt aber gnueg Heu donne gsee. De Gmäandschriiber gohd zom Hanesli, sim Milchliferant, ane, rollet d Auge onder sine buschige Augebraue ond wiist en zor Ornid. Chum hed em de Amtsmaa de Rogge kehrt, brommlet de Hanesli guet hörbar: «Jo, deer stohts nüd aa, mii z warne; du hescht mer jo de ganz Sommer d Milch nie zahlt!» — «Ehrabschniider, da moscht du meer büesse, ond seb moscht!» sääd de Gmäandschriiber Rotach (der nachmalige Regierungsrat).

E paar Tag droffabe chonnt de Hanesli scho am Vormittag Bsuech über. De Ortspolizischt bringt em e Vorladig of di zwää i de Gmäandskanzlei. Er gohd of d Zit ane, werd zimmlie oofrüntlig empfange n ond of en Stuel hee gwese. Er weer wohl öppe wesse, weromm as er hei möse dohere choo. «Jo, kä Ahnig! Weromm, geeds näbes z eerbe, seb wör mer gad no passe», gspasset de Hanes, wo — nebedbii bemerk — mit de Frau Rotach, de ehemalige Sophie Schiess, i d Schuel ggange n ischt. «So, Hanesli, jetz aber gilt erscht. Du wääsch ganz gnau, was du meer am Mäntigoobet vorghebed hescht vor dene Herre, wo ali chönid Züüge see. Chasch es jetz widerhole ond denn hantli zroggneg, sös gsiend mer zwee denand vor Vermittlig!»

De Hanesli lächlet ond widerholt sin Uussproch. «Da stimmt aber, Paul, du hescht meer bis hüt d Milch no nie zahlt, all dini Frau, d Sophie. I löss si grüeze n ond ere tanke deföör.»

E chli tuuch stönd de Gmäandschriiber ond d Rotsherre doo. Denn lachid zmool ali hell use, ond niemed tenkt meh a s Prozessiere.

*

De Vatter ond sin Bueb luegid mitenand anere Sonnefinschternis zue. De Bueb wott vom Vatter wesse, was au das för gschickti Lüüt seiid, wo das alls uff d Minute gnau chönid voruussäge. Do meent de Vatter: «Nemme n aa, di sebe werid dromm waul de Appenzoller Kalender au lese.»

Sebedoni

De Karl ond de Emil machid e Velotour. Ime Beckelädeli hond s zwää Püürli ond i de Metzg zwee Salam gchauft, aber denn nüd gnueg gchaa. De Emil holt no zwää Püürli, aber bim andere Beck. Dei frooged er, werom as der ander Beck eso schöni ond vil gröösseri Püürli machi, ond chood zor Antwort über: «Min Konkerent, der Schlofi, need halt meh Täag dezue!»

*

De Köbi chonnt mit em Schulzügnis hää ond rüeft em Vatter scho vo wiitem entgege: «Gell, Vatter, d Hoptsach ischt, as mer zwee gsond sönd!»

*

Wo de Zog z Herisau in Bahhof iigfahre n ischt, rüeft en Passaschier zom Zog uus: «Hülf! Hülf! Doo inne isch es anere Frau öbel woerde. Gschwind en Schlock Cognak!» De Buffet-Wert, wo grad of em Perron gstande n ischt, springt wäldli is Reschterant ini, holt d Cognakfläsche ond hed si dem Maa unibotte. Der hed si pätsch as Muul gnoh ond en zünftige Schlock genehmiget. De Buffet-Wert hed Auge gmacht! De Passaschier geed em d Fläsche zrogg mit de Worte: «Tanke vilmool, jetz isch mer wider wöhler, i chaa nämlig nüd zueluege, wenna näbedem schlecht werd!»

*

Im Zemehang mit em Frauestimmrecht z Innerrhode het enn d Aasicht vertrette: «De Fraue gäb is, aber de Wiiber nüud.»

Sebedoni

*

Ein schlecht zahlender Viehhändler sah einen Bauern daherkommen, zog schnell den Kopf vom Fenster zurück und sagte zur Magd, sie solle drunten nur sagen, er sei nicht zu Hause. Als der Bauer diesen Bescheid bekam, sagte er zur Magd: «Denn sägid euerem Meischter, wenn er s nöchschtmool wider uusrocki, soll er de Grend au mitneh!»

*

An hed imene Gaschthuus ganz nebedossé wele n öbernachte. D Weerti aber hed gsääd: «Hinecht cha n i niemed bruuche zum Öbernachte, i ha grad ali Better frisch aazoge.»

*

En Gascht im «Leue» stod uuf ond sääd: «So, jetz goh n i vo doo aa in e rechts Huus!» Dreffabe de Weert: «Jo, denn gönd Ehr aber weleweg no nüd gradewegs hää!»